

5. März 1917.

g. teilnehmer

des lieben Vaters

hanz,

den herzlichsten Dank

erbliebenen.

5. März 1917.

g. teilnehmer

des Mannes

Stähle,

Orade, die ehren-

für die reichen

und aus.

retten

der Fabrik

Analysen

verk. 1,8 Pfg. 1,00

8 2,50

4,2 3,20

6,2 4,50

egen Nachnahme von

stück an.

prima Qualität von

00-200 Mk.p.Mille

IS Zigarettenfab.

m. h. H.

edrichstr. 89,

Zentrum 7437.

Haufe

Hobert-Zo

darf sein, um sie

Helferlein oder

zu verwenden.

Send und wick

am!

Spophelen

ries Nr. 1.-

Bücher

ermittel ufo. liefert

er, Nagold.

Edienst.

8 Uhr Kriegs-

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Frachtposten Mk. 1.50, im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr Mk. 1.20, im übrigen Württemberg Mk. 1.00. Monats-Monumente nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pfg., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Pflanzerschriften und Blätter, Sonntagsblatt.

Nr 56

Donnerstag, den 8. März

1917

Wiederum 15 Flugzeuge abgeschossen.

Amtliches.

Hgl. Oberamt Nagold.

Butterpreise.

Auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 28 in obigem Betreff erschienene Verfügung des R. Ministeriums d. I. vom 1. Febr. 1917 wird die Bevölkerung hienüt hingewiesen; der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Als wichtig wird hier folgendes hervorgehoben:

I. Was die Butterarten betrifft, so ist gegenüber den früheren Bestimmungen eine Änderung nicht erfolgt; als **Handelsware I**, d. h. beste Molkereibutter (Tafelbutter), gilt

- a) feinste Tafelbutter aus reinem Zentrifugenmilchrahm, die in **Sammelwolkereien** und **Abereien** mit oder ohne Anfeuerung durch Reinkulturen hergestellt wird;
- b) feinste Tafelbutter aus reinem Zentrifugenmilchrahm, die in solchen mit landwirtschaftlichen Betrieben verbundenen **Molkereien** (Gutsmolkereien) hergestellt wird, in denen die Buttermilchung täglich erfolgt.

Als **Handelsware II**, d. h. **Sennabutter** und **Schrahmbutter** aus landwirtschaftlichen Betrieben gilt Butter die in landwirtschaftlichen Betrieben bereitet wird, in denen der zur Verbuttermilchung kommende, durch Zentrifugen- oder durch **Handerkasung** gewonnene Rahm nicht älter als 4 Tage ist.

Als **Landbutter** gilt alle übrige Butter, insbesondere also Butter, die aus Rahm hergestellt wird, der bei der Verbuttermilchung ganz oder zum Teil mehr als 4 Tage alt ist. Andere Butterarten dürfen in dem Versorgungsgebiete nicht hergestellt, selbgehalten und verkauft werden.

Der Butter im Sinne dieser Verfügung steht **Butterschmalz** gleich.

II. In Bezug auf die Preise gilt nach § 6 der oben angeführten Ministerialverordnung für **ausgefundene Ware** folgendes:

Butterarten:	Herstellerpreis	Kleinverkaufspreis für 1 Pfund	für 1 Pfund
1. Handelsware I	2.4 18 $\frac{1}{2}$	2.4 40 $\frac{1}{2}$	
2. Handelsware II (Senn- u. Schrahmbutter aus landwirtsch. Betrieben)	2.4 08 $\frac{1}{2}$	2.4 30 $\frac{1}{2}$	

3. Landbutter 1.4 98 $\frac{1}{2}$ 2.4 20 $\frac{1}{2}$
 4. Butterschmalz 2.4 38 $\frac{1}{2}$ 2.4 60 $\frac{1}{2}$

Bei Ziffer 2-4 ermäßigt sich der Herstellerpreis beim Verkauf im Arweisen des Herstellers um 3 $\frac{1}{2}$ für ein Pfd. Der Landwirt erhält den Herstellerpreis; den örtlichen Sammelstellen steht es frei, an den Verbraucher die Butter auch unter dem Kleinhandelspreis zu verkaufen. Nagold, den 5. März 1917. Kommerell.

Vertragliche Schweinefleisch.

Nach Mitteilung der Fleischversorgungsstelle haben verschiedene Käfer, die in der Zeit vom Sept. 1916 bis jetzt Schweinefleischverträge abgeschlossen haben, die vertraglich abzuleifernden Schweine nicht, wie in Ziffer 3 der Schweinefleischverträge bestimmt ist, an die von der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern (in deren Auftrag durch den Würt. Viehverwertungsverband in Stuttgart, Silberburgstr. 174 b) zu bezeichnenden Stellen geliefert, sondern ohne Genehmigung seitens der Fleischversorgungsstelle an andere Stellen verkauft, was natürlich unter keinen Umständen zulässig ist. Zutreffendfalls wäre gemäß Ziffer 6 des Vertrags für jedes nicht vertragsmäßig gelieferte Schwein vom Käufer eine Vertragsstrafe von 50 $\frac{1}{2}$ zu bezahlen. Die Käfer werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. Nagold, den 5. März 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Regelung des Verbrauchs von Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 3. Febr. 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 104) wird die Regelung des Verbrauchs von Kartoffeln für den Oberamtsbezirk Nagold vom 9. Nov. 1916 (Amtsblatt Nr. 265 vom 1916) wie folgt geändert:

1) § 1 enthält folgende Fassung: Der Kartoffelverzoger darf bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Kopf 1 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden. Im übrigen wird der Tageskopfsatz bis zum 20. Juli 1917 auf $\frac{1}{2}$ Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage von $\frac{1}{2}$ Pfund erhält. Die Vorschriften

ten über den Ertrag eines Teiles der Kartoffelmengen durch Kohlrüben (Bekanntmachung über Kohlrüben vom 1. Dez. 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 1316) bleiben unberührt.

2) Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärke sowie Erzeugnisse der Kartoffelzuckerfabrik dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 5, nicht veräußert werden. Der Kommandobehörde kann gestatten, daß Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung eignen und einer Trockenanlage oder einem Fabrikbetriebe zur Verarbeitung nicht zugelassen werden können, an Schweine und Federvieh und, soweit die Veräußerung an solche Tiere nicht möglich ist, auch an andere Tiere veräußert werden. Den 2. März 1917. Kommerell.

Verfügung des Ministeriums des Innern über Stammwurzgehalt und Höchstpreis des Bieres.

Auf Grund der §§ 12, 15 und 15 a der Verordnung des Bundesrats über die Erhebung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607/728), sowie auf Grund des Höchstpreissetzes wird verfügt:

§ 1. Untergärtiges Bier, dessen Stammwurz weniger als fünf vom Hundert an Extraktstoffen enthält, darf nicht hergestellt werden.

§ 2. (1) Beim Verkauf durch den Hersteller darf der Preis für untergärtiges Bier in Fässern 29 Mark für 100 Liter nicht übersteigen. Der Höchstpreis schließt die Kosten der Beförderung bis zur Ausschankstelle sowie die am Ort der Herstellung gelegene und bei Verladung mit Bahn oder Schiff bis zur Verladestelle des Versandorts ein. (2) Der Höchstpreis gilt nicht bei Abgabe von Bier im eigenen Ausschank des Herstellers.

(3) Verträge über Lieferung von untergärtigem Bier durch den Hersteller, die zu einem höheren als dem nach Absatz 1 zulässigen Preise abgeschlossen sind, gelten mit Inkrafttreten dieser Verordnung als zum Höchstpreise abgeschlossen, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

§ 3. Die Obedanten, in Stuttgart das Stadtschultheißenamt, können für den Weiterverkauf von Bier, sowie für den Verkauf von Bier in Flaschen Höchstpreise festsetzen.

§ 4. Beim Verkauf von Bier noch außerhalb Würt-

Die graue Frau

Roman von H. Göttinger-Greif.

801 (Nachdruck verboten.)

Wald darauf lebte er nach England zurück und sie fuhr mit ihm. Meere und Länder legten sich zwischen sie und den Mann, der für sie so viel gelitten und den sie nicht mehr gesehen hatte. Dagobert beobachtete sie manchmal, wenn sie mit ihren müden Augen schwermütig ins Meer sah. Und dann durchdrangte auch ihn die Frage: Sie kehrt sich. Wonach?

Aber es gibt tausend Fragen, auf die das Leben uns die Antwort schuldig bleibt.

Nun war es wieder Frühling geworden, ein herrlicher, blütenreicher Frühling. Nicht weit von Wien kam eine Stunde Bahnfahrt entfernt, lag mitten zwischen Wald, Feldern und Wiesen eingebettet das ansehnliche Gut, welches Dagobert Gerhard seit einem halben Jahr bewirtschaftete. Er hatte sich bei seiner Rückkehr sofort an die Kinnern begeben und dort ein festes Wiedersehen gefeiert mit seiner kleinen Braut. In dem mauerlich gelegenen Kirchlein des kleinen Küstentales hatte er mit Nellie den Bund fürs Leben geschlossen. Seit sechs Monaten waltete die herrliche, anmutige Frau in ihrem eigenen Heim.

Und nun war der Lena wieder da mit seinen tausend Blüten und Blumen. In dem großen Obstharten, der rund um das Haus sich dehnte, standen die Apfelbäume in bräunlichen Kleidern; der Pflauser duftete schwer und die kleinen Singvögel zwitscherten unermüdet. Auf der großen Veranda standen mehrere Personen um ein junges Paar geschart, welches in Reifkleidern absehend von einem zum andern ging. Vor einigen Stunden hatten in der nächsten Dorfstraße Kurt Gerhard und Paula Linde die Hände zu einem ewigen Bund zusammengelegt. Kurt hatte eine Anstellung als Gerichtsbeamter in einer niederösterreichischen Kleinstadt erhalten. Der Wagen hielt schon vor der Tür, welcher das junge Paar der neuen Heimat entlocken sollte.

Sie waren alle gekommen; zum erstenmal seit jener traurigen Zeit fanden sie sich zusammen. Da war Frau Angela, die ganz bei Dagobert lebte. Sie war noch immer eine schöne Frau, trotzdem ihr Haar weiß schimmerte und die herrlichen Augen viel von ihrem einstigen Glanze eingebüßt hatten. Als sie Linde gegenübertrat, fiel plötzlich ein feines Rot in ihr blaues Gesicht. Aber er neigte sich ruhig und beherrschte über die seine Hand.

„Wir haben uns lange nicht gesehen“, sprach er einfach. „Dann lösten sich ihre Hände und er trat zurück. Vielleicht war sein Antlitz noch einem Schimmer bläuer? Kurt, der daneben stand, meinte auch zu sehen, wie um die festgeschlossenen Lippen Linde ein leichtes Zucken lief. Aber er hatte keine Zeit, nachzudenken, denn neben ihm stand Paula, seine Paula. Auch an ihr waren die Jahre nicht ohne Spur vorbeigegangen. Sie war voller, reifer geworden, zu einer ersten Schönheit erblüht, die man einst nicht vermutet hätte. Wenn sie Kurt ansah, dann lag eine unendliche Liebe in ihren Augen. Er war ihr Leben, ihre Zukunft.“

Jetzt brachte Dagobert noch eine Flasche goldenen Eigenbieres und füllte die Gläser.

Langsam hob er sein Glas. Ein heiliger Ernst hatte sich über seine Stirn gelegt, und als er das Wort nahm, da war es wie eine Garantie für eine freie Zukunft, wie ein Ausblick auf die kommenden Tage, die nach der vergangenen Zeit wieder hell ausstrahlen sollten zu einem zufriedenen, beseligten Leben.

„Auf daß wir glücklich seien!“ sprach er leise. Sie stiegen alle an und sagten ihm die Worte nach, ernst, fast feierlich. Klara Desfert, welche heute zum erstenmal hier draußen war, sah nachdenklich in ihr Glas. Glückselig!

Da stierte ein anderes Glas an das ihre. Aufschauend begegnete sie Linde's fest auf sie gerichteten Blick. Und langsam, beinahe ängstlich hob sie ihren Kopf und nickte an dem goldenen Wein. Draußen lösten sich die Gruppen. Kurt und Paula

logen noch einmal in den Armen ihrer Lieben. Dann noch ein rasches Lebewohl — ein Winken und Grüßen — Beifehlsentlassen und Lächeln.

„Da fahren sie hin“, sprach Linde's Stimme neben Frau Angela. „Und mit ihnen das Glück. Es wird einstern um uns werden.“

Sie wendete sich rasch herum. „So bleiben Sie hier oder bei Paula“, sagte sie eindringlich. „Das sind doch Ihre Kinder, Linde.“

Er sah sie mit einem seltsamen, dunklen Blick an. Da wendete sich die Frau mit den weißen Haaren ab. Mit zitternder Hand griff sie nach einem der herumstehenden Gläser.

„Unsere Kinder sollen glücklich sein“, sagte sie sehr leise.

„Unsere Kinder“, sprach er nach, und mit silbernem Klang klangen die Gläser aneinander.

Für sie gab es keine Vergangenheit mehr und keine Gegenwart. Und auch die Zukunft gehörte nur ihnen, wenn sie lebten in den anderen. . . .

Drinnen in dem nun leeren Speisesaale standen Dagobert und Nellie eng aneinandergeschmiegt.

Durch den lauen Frühlingsabend fuhr langsam der Wagen, welcher Kurt und Paula in die Frühlingssprache davontrug, einem neuen Leben entgegen. Die Gegenwart gehörte ihnen, auf die Zukunft hofften sie. Und weit hinter ihnen verlief das große Drama, das sie miterlebt und mitgelitten. Kein Gedanke lag in diesen seligen Minuten zurück zu dem düsteren Dasein in Wien und seinen Geheimnissen, zu der „Grauen Frau“ und ihrem Geschick. Es war ja alles nur Menschlichkeit — das drückt einher, wie der Sturm, und verweht, als wäre es nie gewesen. Und über ihm schließt das Leben seine ewigen Kreise. . . .

— Ende —



tembergs wird der Herstellerpreis auf Grund des § 12 Ziffer 1 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915 von der Landesverorgungsstelle festgesetzt.

§ 5. Der Höchstpreis (§ 2) gilt auch für den Erwerb von Bier, das vom Hersteller aus einem anderen Brauereigebiet geliefert wird; jedoch ermäßigt sich der Preis um die im Herstellungsgebiet gewährte Ausführungsvergütung.

§ 6. Die Inhaber von Gast- und Schenkwirtschaften, sowie von solchen Betrieben, die Bier offen oder in Flaschen oder anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben durch deutlich sichtbaren Aufschlag in den Wirtschaftskümmen und Verkaufsstellen die Verkaufspreise für Bier in dem zum Ausschank oder Verkauf kommenden Maßstab bekannt zu geben.

Die angeführten Preise dürfen nicht überschritten werden.

§ 7. Für die Ueberschreitung der Durchführung gegenwärtiger Verfügung gelten die Bestimmungen in § 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Bier vom 20. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 95, Ketzelsch. VII zum R. St. -Amtbl. S. 168), die im übrigen von gegenwärtiger Verfügung nicht berührt wird.

§ 8. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen werden bestraft:

1. wer die Höchstpreise der §§ 2, 3 und 5 überschreitet,
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder wer sich zu einem solchen Vertrage erklart.

Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft, wer den öffentlichen Vorschriften dieser Verfügung und der auf sie gegründeten Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 10. Die Vorschriften dieser Verfügung finden keine Anwendung auf Bier, das auf Anforderung der Herrschaftswahrung zu liefern ist, sowie auf Fordebieren.

§ 11. Die Landesverorgungsstelle kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verfügung zulassen.

§ 12. Diese Verfügung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 1. März 1917.

Stellhauer.

Die auswärtige Politik der Woche.

(Abgeschlossen am 1. März.)

Die große Politik der letzten Woche hat abermals keine Veränderung in unserer Stellung zu den Vereinigten Staaten gebracht. Ursprünglich schien Wilson den Zusammenritt des neuen Kongresses abwarten zu wollen, der, mit ihm zusammen neu gewählt, am 4. März sein rechtliches Dasein beginnt. Er hatte dazu den Senat schon zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 5. März einberufen. Aber bereits am 26. Februar hat er in einer Botschaft an den Kongreß die Vollmacht und Kredit verlangt, um den Schutz amerikanischer Schiffe und Bürger auf See gewährleisten zu können. Sein Wunsch ist auch bereits in der geschäftsordnungsmäßigen Erledigung des Kongresses begriffen.

Inzwischen ist der amerikanische Versuchsdampfer „Deleone“ in Bordeaux angekommen, ohne von einem deutschen U-Boot torpediert worden zu sein. Dafür sind einige Amerikaner mit dem englischen Canard-Dampfer „Loconia“ untergekommen, der am 25. Februar abends torpediert wurde. Ob der Präsident diesen Vorfall bereits als die Handlung betrachtet, die die Vereinigten Staaten zur Kriegserklärung zwingen würde, steht heute noch dahin. Kommt es jedoch, so wird er schwerlich erfolgreichen Widerstand der Friedensfreunde zu leisten haben. Auch die Arbeiter stehen, wie es scheint, geschlossen hinter ihm.

Veranlaßt, die Dinge weiter zu führen, wird er besonders durch die Lebensmittelkrise, die jetzt schon in den Vereinigten Staaten eingetreten ist. Das ist eine auf den ersten Blick sonderbar anmutende Erscheinung, da in den Vereinigten Staaten an sich keine Lebensmittelkrise zu sein braucht, trotz geringerer Ernten, zumal da die Ausfuhr nach Europa durch den deutschen U-Boot-Krieg stockt. Hierin aber gerade liegt die Erklärung. Die Ausfuhr stockt und daher sind die Höfen und Speichergerneheiten an der Ostküste überfüllt. Deshalb kommen die Zufuhren aus dem Lande nicht mehr heran und ist die Lebensmittelversorgung, über die die Arbeiter längst geklagt haben, in den großen Mittelpunkten an der Ostküste, in New York, Philadelphia zur Krise geworden. Schlimm ist das für Amerika nicht weiter bedenklich. Aber es gibt ihm schon eine sehr nachdenkliche Lektion. Das ganze Ertragsystem der Vereinigten Staaten ist so angetan, daß es auf verhältnismäßig wenige Punkte der Ostküste hinläuft. Seitdem der Eisenkanal fertig ist, ist das noch deutlicher geworden. Umstellungen sind daher nahezu unmöglich. Daher die rasche Wirkung einer solchen Blockade, die noch viel größer wird, wenn eine Sperre der amerikanischen Küste eintrien sollte, die aus diesem Grunde durch unsere U-Boote sehr wirksam werden würde. Außerdem ist das Eisenbahnsystem geradezu ein Hindernis für die Zusammenziehung und Hin- und Herbewegung von Truppen. Es ist eben rein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und durch die privaten Unternehmungen angelegt worden. Niemand hat, als die großen amerikanischen Eisenbahnen gebaut wurden, daran gedacht, daß die Vereinigten Staaten einmal der Möglichkeit

des Krieges mit einem europäischen Staat nahekommen könnten. Sollte es soweit kommen, so wird die Welt sehen, daß dieser große Staatskörper viel empfindlicher und schwächer und weniger fähig, sich zu wehren ist, als man bei seiner Größe und seinen Reichthümern von vornherein annimmt.

Der Reichskongreß hat in seiner Rede am 27. Februar erneut erklärt, daß wir uns mit dem Entschlusse des 31. Januar „unverrückbare Grenzen“ gezogen haben, daß es für uns kein „Zurück“, sondern nur ein „Vorwärts“ gebe. Bestimmter als jezt kann die Haltung Deutschlands nicht festgelegt werden, sie wird nur durch den Vorfall, wie auch immer er geartet sein möge, verändert werden. Weder die Verhandlungen, die über die Schweiz gingen, noch die dänischen Verhandlungen, noch die Torpedierung holländischer Schiffe, die sich an die deutsche Warnung nicht gehalten haben, werden uns auch nur einen Schritt von der festgelegten Linie ablenken. Die Entscheidung über alles Weitere liegt lediglich bei dem Präsidenten Wilson und dem Kongreß in Washington.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. März. Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Scarpe, beiderseits von Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas herrschte gestern rege Artillerietätigkeit. Mehrfach kam es auch zu Gefechten von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbesatzung.

Abends griffen die Franzosen an der Nordostfront von Verdun unsere neuen Stellungen im Courrieres-Walde an. Sie sind aufs neue abgewiesen worden.

Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Einwirkung ein Flugzeug verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist bei nachlassender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden. Die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering.

Russische Front.

Zwischen Bardar und Doiransee, und in der Struma-Niederung, schlugen unsere Posten Vorstöße englischer Kompanien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Der englische Angriff bei Bouchabednes.

Berlin, 6. März. WTB. Der englische Angriff bei Bouchabednes war augenscheinlich in großem Maßstabe auf dreier Front geplant. Das starke Artilleriefeuer, das nachmittags auf der ganzen Gegend vom Solut-Pierre-Bast-Wald und Bouchabednes lag, verdrängte sich um 5.30 Uhr zum Tronmessen. Die englischen Sturmtrouppen, die sich in den vorderen Gräben sammelten, wurden jedoch deutscherseits rechtzeitig erkannt und unter vernichtender Feuer genommen, so daß es den Engländern nicht gelang, die bereit gestellten Kolonnen zum Angriff herauszubringen. Nur östlich Bouchabednes verließen die Engländer die Gräben. Ihr Vorstoß wurde jedoch unter schweren Verlusten im Feuer zusammen. Demgegenüber kam ein zweiter Angriffspunkt um 9.40 Uhr abends in unserem Feuerwirbel nicht zur Durchführung. Die französischen Besatzer, das am 4. März im Courrieres-Wald verlorene Gelände zu zurückerobern, scheiterten schließlich. Die französische Panzereinrichtung vom 6. März 1 Uhr vormittags, daß ein Teil der verlorenen Stellung zurückerobert sei, ist freie Erfindung. Die Gräben wurden gegen alle Gegenangriffe gehalten und befinden sich restlos in deutschem Besitz.

Der Seekrieg.

Verenkungen im indischen Ozean.

Berlin, 7. März. WTB. Unter der Uberschrift „Im Indischen Ozean“ berichtet der „Berl. Lok.“ nach einem holländischen Blatt, daß der als verbrannt gemeldete englische Dampfer „Worresterville“ ebenso wie der Dampfer „Perseus“ in der Nähe Colombos in den Grund gebrochen wurde. Dadurch seien die Bestärkungsprämien für die Fahrt nach Indien sehr erheblich gestiegen. Das holländische Blatt frage, ob dort nicht „Röme II.“ tätig sei.

Die Unterbindung des Munitionstransportes.

Amsterdam, 6. März. WTB. Der Direktor des Arsenal von Cherbourg teilte offiziell einem Pariser Blatt mit, daß seit Beginn des verhängnisvollen U-Boatkrieges nur 4 Dampfer mit Kriegsmaterial aus überseeischen Ländern französische Häfen erreicht hätten. Augenblicklich sei keine mit Bestimmung nach Frankreich unterwegs.

Holland weist bewaffnete Dampfer aus.

Hoek van Holland, 6. März. WTB. Der heute morgen eingelassene englische Handelsdampfer „Princess Melita“ mußte nach einer halben Stunde wieder in die See gehen, da er mit Geschützen bewaffnet war.

Amsterdam, 6. März. WTB. Das „Allgemeine Handelsblad“ meldet, daß der in Hoek van Holland angekommene englische Handelsdampfer „Princess Melita“, der wegen seiner Bewaffnung nach halbseitigem Aufenthalt wieder in See hatte gehen sollen, nicht nach England zurückgekehrt, sondern in den Neuen Waterweg eingefahren ist. Es befindet sich ein Kranker an Bord und das Schiff hat Mangel an Wasser.

Rotterdam, 6. März. WTB. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, ist das englische bewaffnete Handelsschiff „Princess Melita“, das jetzt im Neuen Waterweg vor Anker liegt, unter militärischer Bewachung gestellt.

Durch unsere U-Boote versenkte Schiffe.

Amsterdam, 6. März. WTB. Die Blätter melden, daß der Dampfer „Kopenhagen“ (2570 Bruttoregistertonnen) bei Harwich-Linie, auf der Reise von London nach Rotterdam gestern früh vermutlich infolge eines Torpedoschusses gesunken ist.

Hamburg, 6. März. WTB. Der mit einer Ladung Salpeter nach England bestimmte Dampfer „Vioingstone“ ist in der Nordsee aufgebracht und wegen Beladung von Baumware als Preise nach Hamburg eingetroffen worden.

Christiania 6. März. WTB. Die Morgenblätter haben durch große Ueberschriften die Torpedierung des norwegischen Dampfers „Curie“ in der Nordsee herauf, der von Bergen nach Hull unterwegs war, wobei 15 oder nach einer anderen Meldung 19 Menschen umgekommen seien, darunter zwei englische Damen, Mutter und Tochter, die auf Veranlassung des britischen Konsulats die Reise durch die Gefahrzone machen durften. Der Unterseebootkommandant hat dem Kapitän der norwegischen Segelboot „Höjse“, der er zwei Ueberlebende von der Mannschaft des Dampfers „Curie“ übergab, eindringlich vor dem Gefahren des Sperrgebietes gewarnt, und ihn erzählt, daß Tags zuvor vier Dampfer versenkt worden seien. Er behält einen schwerkranken norwegischen Waisenkind an Bord, um ihn in gute Pflege nach Deutschland zu bringen.

Die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika. II.

Der englische Angriff von Rhodesien und Nyassaland aus begann Ende Mai. Auch hier waren die schwachen deutschen Grenzschutzabteilungen nicht in der Lage, den Vorstoß des bei weitem stärkeren Gegners trotz tapferen Widerstandes auf die Dauer aufzuhalten. So fiel Neu-Utanenburg am 30. Mai in Feindeshand. Auch Blomberg am Südpol des Tanganjikas und Kilimangarung am Nordpol des Nyassalands wurde in der ersten Junihälfte vom Feinde besetzt. Der Hauptvorstoß entwickelte sich von der Basis Bismarckburg-Nyulangenburg-Nyulangenburg in nordöstlicher Richtung auf Irtaba zu. Die deutsche Truppe leistete halbwegs zwischen Nyulangenburg und Irtaba nochmals hartnäckigen Widerstand, mußte aber schließlich weichen und am 4. September Iringa dem Gegner überlassen. Auch von dieser Kampfableitung kann man annehmen, daß sie den Anstoß an die deutsche Hauptmacht bei Mahenge erreicht hat. Die britischen Truppen schienen von Iringa weiter nördlich vorgedrungen und mit den Truppen des Generals von Drenier in die Richtung getreten zu sein. Dadurch war, wie schon oben erwähnt, dem von Tabora zurückweichenden General Walke der Rückweg verlegt. Bei dem erfolg reichen Vorstoß ist nach englischer Meldung nur eine kleine Abteilung zur Uebergabe gezwungen worden.

Am heftigsten entwickelte sich der feindliche Angriff von der Südfront her mit portugiesischen Kräften. Die Portugiesen überrannten, ohne Widerstand zu finden, den Grenzfluß Rosoma, aber erst als Mitte September als Seeferdenkräfte die nördlich der Rosomamündung gelegene deutsche Küstenstation besetzt hatten. kaum einen Monat später wurden die Portugiesen durch einen deutschen Gegenangriff wieder über den Grenzfluß zurückgeworfen. Aus der hierüber vorkommenden Meldung des „Temp.“ muß man schließen, daß die Portugiesen bei Moska, etwas nördlich des Grenzflusses, wo sie sich vorläufig festgesetzt hatten, so glücklich geschlagen wurden, daß die deutschen Truppen ihrerseits über den Fluß zogen und die Portugiesen dort auf ihrem eigenen Kolonialboden aus einer Grenzsituation werden konnten. Jergel sich jedenfalls kein Portugiese mehr auf deutschem Boden.

Nach Bereinigung ihrer sämtlichen Stützkräfte stehen nun die deutschen Truppen im südlichen Teil der Kolonie versammelt, zu weiterem Widerstand entschlossen. Seit dem Beginn des allgemeinen umfassenden Angriffs auf Deutsch-Ostafrika haben sie mit einer nicht genug zu bewundernden Tapferkeit unter den allerschwersten Verhältnissen den Gegnern jeden Fuß breit deutschen Bodens freitig gemacht. Das Vaterland kann stolz sein auf die Helden, die den schändlichen Flagg mit wunderbarer Tapferkeit und unabweisbarer Zähigkeit verteidigen. Auch der Feind weiß wohl, was er von ihnen zu halten hat. Denn trotz allem verübten Strengsinn geht er zunächst daran, in der südafrikanischen Republik gegen Deutsch-Ostafrika von neuem die Werbetrümmer zu rühren.

Was das Schicksal der Zivilbevölkerung in Deutsch-Ostafrika anlangt, so ist die Kolonialverwaltung in der Hauptsache bisher auf private Nachrichten angewiesen. Die englische Regierung hat in einer Note vom 2. Dez. v. J. auf eine Anfrage von Berlin aus zwar amtlich erklärt: „Es

hätte niemals die d-meh gefangen werden.“ Dem ein großer Teil der Kinder und nicht ordinierte Missionen hätten werden. Regen befindet sich genau im Schutze anderer Teil der untergebracht, wobei ein großer Anzahl eine größere Anzahl Missionare und ist, nach Indien, bald nach Bekanntwerden britischen Regierung drohung von Gefangen gefangen gehalten werden.

Der deutsche...

Im Haupt... feindlich der mit der... Mexiko verfolgten den Fall des... Bundesgenossen u berechnete Vorzug die amerikanische Japan bekannt Instruktion sei der Zeit zur Verfügung den Besitz des... geheimen Chiffre... sie uns noch... amerikanische... nichts daran... Interesse notwendig gerade in Amerika... zuregen. Brasilien... Ausland besonders als das angeführt... aktion für den K...

Das amerik...

Bern, 6. M... pondent des... trotz der amlichs... des Außern, G... gierung kein Ange... hatte die amerik... sich über ein... amtliche Erklärung... über die Lebensw... der feindlich... die bei der Ueber... Carranza wieder... genommen werde... Regierung in der... phtationen mit... daß sie sich... mit der Regierung... möglich... n... gan... eine... die Dauer der... falls die Union... Die amerikanische... helfen vor.

De...

London, 6. M... folgende telegraph... Depsche aus... gungen des... ausgesprochen... erklärt, ihm alle... Der Premiermin... werden wahrsc... Nach einer... des Ministerprä... und dem Präsid... Demission wu... In der Haltung... nichts gebiert... (WTB. gibt... wieder, da über... noch der... rüchten vorliegen.)

Aus C...

Das Eisern... Holl, 3. Dez... Dem Mosk... Bauer von W... vortreten.

Die... Vorstadt Friedr... in... (WTB. gibt... wieder, da über... noch der... rüchten vorliegen.)

mpfer aus.
Der heute lebende Prinzeß wieder in die See.

Das „Allgemein an Holland angelegentlich Melito“, der obigen Aufenthalt nach England zu dem Weg eingefahren und das Schiff

der „Nirwa Roten glische bewaffnete im Nirwa-Wa-Bewachung gestellt.

Die Schiffe.
Die Blätter melden, dass der britische Kreuzer „Hector“ nach London nach dem Tode eines Torpedoboots

mit einer Ladung „Kobaltblau“ in die Bucht von Venedig gebracht worden.

Die Morgenblätter berichten über die Vorbereitung des norwegischen Kreuzers „Hector“, der am 15. oder nach anderen Angaben am 16. März nach London gekommen sein soll. Die Blätter berichten, dass die Reise durch die Nordsee ohne Zwischenfälle verliefen. Er behält seinen Namen, bis er nach London gebracht wird.

Afrika. II.

Die Nachrichten aus Afrika berichten über die Verhandlungen zwischen Deutschland und Mexiko. Die mexikanische Regierung hat ein Angebot von Deutschland erhalten, das die mexikanische Regierung ablehnt. Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert. Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert.

Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert. Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert.

Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert. Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert.

Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert. Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert.

Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert. Die mexikanische Regierung hat erklärt, dass sie sich nicht für ein Bündnis mit Deutschland interessiert.

hätte niemals die Absicht gehabt, die Zivilbevölkerung zu verdrängen.“ Demgegenüber steht aber fest, dass tatsächlich ein großer Teil der Zivilbevölkerung, darunter auch Frauen, Kinder und nicht-militärische männliche Personen sowie auch arbeitsfähige Missionare, von den Engländern gefangen gehalten werden. Nach den nach Berlin gelangten Mitteilungen befindet sich ein Teil der Leute in Konzentrationslagern im Schutzgebiet selbst, z. B. in Wilhelmstal; ein anderer Teil der Gefangenen ist in Elanore (Nyasaland) untergebracht, wieder andere sind als in Entebbe und Nakrobi (Britisch-Nyasaland) gefangen gemeldet. Daneben ist eine größere Anzahl von Leuten, darunter auch ordentliche Missionare und Frauen, wie einwandfrei festgestellt worden ist, nach Indien verschleppt worden. Die deutsche Regierung hat gegen dieses unkonventionelle Vorgehen alsbald nach Bekanntwerden auf diplomatischem Wege bei der britischen Regierung Verweigerung eingeleitet sowie unter Androhung von Gegenmaßnahmen verlangt, doch die widerrechtlich gefangenen Personen alsbald in Freiheit gesetzt und, soweit es ihr Wunsch ist, in die Heimat befreit werden.

Der deutsch-mexikanische Bündnisvorschlag.

Im Hauptausdruck des Reichstages gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine längere Darstellung der mit der Instruktion an den deutschen Gesandten in Mexiko verfolgten Absichten und äußerte, dass wir uns für den Fall des Ausbruchs des Krieges mit Amerika nach dem Bundesgenossen umgesehen hätten, sei eine natürliche und berechnete Vorsorge. Er betonte es auch nicht, dass durch die amerikanische Veröffentlichung die Instruktion auch in Japan bekannt geworden sei. Für die Beförderung der Instruktion sei der sicherste Weg gewählt worden, der zur Zeit zur Verfügung gewesen sei. Wie die Amerikaner in den Besitz der Kopie gekommen seien, sei mit einer ganz gebührenden Geheimsache nach Westkaplan gegangen, darüber habe uns noch alle Kenntnis. Das die Instruktion in amerikanische Hände gefallen sei, ist ein Missetat, das nichts daran ändere, dass der Schritt im vaterländischen Interesse notwendig gewesen sei. Am wenigsten habe man gerade in Amerika das Recht, sich über unseren Akt aufzuregen. Bestimmend sei die Ansicht, dass der Schritt im Ausland besonders tiefen Eindruck gemacht habe. Er werde also das angefocht, was er ist: als eine berechnete Abwehraktion für den Kriegsfall.

Das amerikanische Misstrauen gegen Mexiko.

Bern, 6. März. Der Washingtoner Korrespondent des „New York Times“ schreibt unter dem 5. März, trotz der amtlichen Erklärung des mexikanischen Ministers des Auswärtigen, General Aguilar, dass die mexikanische Regierung kein Angebot von Deutschland erhalten habe, beharre die amerikanische Regierung dabei, Gewissheit zu besitzen über ein deutsch-mexikanisches Komplotz. Die hiesige amtliche Erklärung des amerikanischen Gesandten Fleischer über die lebenswichtigen Aufmerksamkeiten und Beweise der freundschaftlichen Bestimmung mexikanischer Behörden, die bei der Überzeugung des Beglaubigungsschreibens an Carranza wiederholt worden seien, dürften nicht budäblich genommen werden. Es sei klar, dass die amerikanische Regierung in der angesprochenen Stunde keineswegs Kompromisse mit Mexiko wünsche. Es sei demnach klar, dass sie sich bemühen werde, freundschaftliche Beziehungen mit der Regierung und dem Volke Mexikos so lange als möglich aufrecht zu erhalten. Fleischer gebe sich jedoch keinen Täuschungen über den deutschen Einfluss hin, der in ganz Mexiko arbeite. Die Regierung der Union sei über eine mexikanische Angelegenheit zu gut unterrichtet, um an die Dauer der freundschaftlichen Beziehungen zu glauben, falls die Union mit Deutschland in Kriegszustand käme. Die amerikanische Regierung bereite sich für alle Möglichkeiten vor.

Deutschland und China.

London, 6. März. Die Blätter veröffentlichen folgende telegraphische Meldung aus Peking: Nach einer Depesche aus Peking hat sich das Kabinett einmütig zugunsten des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen. Der Kaiser hat dies nicht gebilligt und erklärt, ihm allein habe verfassungsgemäß dieses Recht zu. Der Premierminister ist zurückgetreten; die übrigen Minister werden wahrscheinlich das gleiche tun.

Nach einer Reutersmeldung aus Peking ist der Rücktritt des Ministerpräsidenten erfolgt, nachdem es zwischen ihm und dem Kaiser zu einer Szene gekommen ist. Die Demission wird wahrscheinlich nicht angenommen werden. In der Haltung Chinas gegenüber Deutschland hat sich nichts geändert.

(Die Blätter geben diese Meldungen mit allem Vorbehalt wieder, da über den Gehalt dieser dem Auswärtigen Amt noch der chinesischen Gesandtschaft in Berlin amtliche Nachrichten vorliegen.)

Aus Stadt und Bezirk.

März 8. März 1917

Chrentafel.

Das Eisener Kreuz 2. Kl. hat erhalten Vorgesetzter H. J. J. Semmler hier.

Dem Musikdirektor August Bauer, Sohn der Witwe Bauer von Wildberg wurde das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

Kriegsberufte.

Die Württ. Bezirksliste Nr. 548 verzeichnet, dass der Herr Friedrich, 12. 6. 95. Oberberg bisher vermisst, (S. 2. 504), in Gefangenschaft.

Der Herr Philipp, 6. 5. 83. Magold L. vermisst, (S. 2. 540), in Gefangenschaft.

Die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe.

Die neue Kriegsanleihe besteht, wie bereits an dieser Stelle berichtet worden ist, wieder in fünfprozentigen Schuldverschreibungen und ferner in vierprozentigen mit 110 Prozent bis zu 120 Prozent auslobbaren Schatzanweisungen, wobei der Zeichnungspreis für beide Anleihearten 98 vom Hundert (Schuldbuchentragungen der fünfprozentigen Kriegsanleihe mit Sperrzins bis zum 15. April 1918 97,80 Mark) unter Berechnung der üblichen Stückzinsen festgelegt ist.

Obwohl der Zeichnungstermin die Zeit vom 15. März bis 16. April umfasst, dürfen Voll- und Teilzahlungen, die letzteren in runden durch hundert teilbaren Beträgen des Nennwerts, bereits vom 31. März ab geleistet werden. Da der Zinsfuß, und zwar beider Anleihearten, am 1. Juli 1917 beginnt, der erste Zinsfuß mäßig am 2. Januar 1918 fällt, ist denen, die bereits am 31. März Zahlungen leisten, ein Vierteljahr Zinsen zu verfallen, das heißt, bei einer Vollzahlung von beispielsweise 1000 Mark Teile bis am 31. März empfangen die Zeichner der fünfprozentigen Schuldverschreibungen eine Zinsvergütung von 1 1/2 Prozent gleich 12,50 Mark, die Zeichner der vierprozentigen Schatzanweisungen eine Vergütung von 1 1/2 Prozent gleich 11,25 Mark. Der Zeichnungspreis ermäßigt sich mithin im Falle der Vollzahlung am 31. März auf 96 1/2 Prozent für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen, auf 96,55 Prozent für die vierprozentigen Schuldverschreibungen der fünfprozentigen Kriegsanleihe und auf 96 1/2 Prozent für die vierprozentigen Schatzanweisungen. Erfolgt die Zahlung später, so werden entsprechend weniger Zinsen vergütet, also z. B. am 20. April für 70 Tage.

Der erste Pflichtzahlungstermin ist der 27. April. An diesem Tage müssen 30 Prozent des dem Zeichner zugeteilten Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden. Am 24. Mai werden weitere 20 Prozent und am 21. Juni und 18. Juli jeweils 25 Prozent fällig. Die Pflichtzahlungstermine müssen von den Zeichnern inne gehalten werden, sofern die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt. Hat jemand z. B. 1000 Mark fünfprozentige Kriegsanleihe gezeichnet und zugestellt erhalten, so muß er 300 Mark Kriegsanleihe am 27. April bezahlen, wobei ihm die Stückzinsen für 63 Tage vergütet werden. So daß die Barzahlung (300 Mark à 98 Prozent = 294 Mk. abzüglich 2,60 Mark Stückzinsen) 291,40 Mark beträgt. Hat jemand 400 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, so muß er am 27. April, dem ersten Pflichtzahlungstermin, 100 Mark Kriegsanleihe zu bezahlen. Hat jemand 300 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, so braucht er am 27. April noch gar nichts zu zahlen, denn 30 Prozent von 300 Mark ergeben nicht den Mindestbetrag von 100 Mark. Die ersten 100 Mark sind vielmehr bei einer Zeichnung von 300 Mark erst am 24. Mai fällig, weitere 100 Mark werden am 21. Juni zu bezahlen und die restlichen 100 Mark am 18. Juli. Bei einer Zeichnung von 200 Mark Kriegsanleihe sind je 100 Mark am 24. Mai und am 18. Juli zu bezahlen. Bei einer Zeichnung von 100 Mark Kriegsanleihe wird die ganze Zahlung erst am 18. Juli fällig. In allen Fällen können, wie schon erwähnt, ebenso wie die Vollzahlung auch Teilzahlungen geleistet werden, indem immer nur in runden durch 100 Mark teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Besondere Bedingungen gelten für die Einzahlungen auf Zeichnungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Zunächst ist hier zu bemerken, daß die Postanstalten nur Zeichnungen auf die fünfprozentige Kriegsanleihe, nicht aber auf die vierprozentigen Schatzanweisungen entgegennehmen. Ferner ist hervorzuheben, daß auch bei den Postanstalten zwar schon am 31. März die Vollzahlung vorgenommen werden kann, daß sie jedoch am 27. April geleistet werden muß. (Teilzahlungen sind nicht zulässig.) Für die Vollzahlung, die am 31. März geleistet wird, werden 90 Tage Zinsen gleich 1 1/2 Prozent vergütet. Für die Vollzahlung, die am 27. April oder in der zwischen dem 31. März und 27. April liegenden Zeit geleistet wird, werden zur Berechnung des Verzinses bei den Postanstalten gleichmäßig 63 Tage gleich 1 1/2 Prozent verfallt.

Alle nähere über die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe wird nach Erscheinen der amtlichen Zeichnungsausschreibungen aus dieser selbst zu erfahren und bei den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu erfahren sein.

L. Minderbach, 6. März. Am Sonntag Abend hatten sich viele Einwohner von hier im Schützenklub zu einer patriotischen Fete versammelt, die einen erheblichen Verlauf nahm. Herr Walter Kuschler von Rohdorf hielt einen lehrreichen Vortrag, getragen von tiefempfundener Vaterlandsliebe. Nach einem Hinweis auf die im vaterländischen Interesse gebotene ideale Ehrlichkeit und Eintracht, die zu Anfang des großen Krieges zwischen den verschiedenen Ständen, Parteien und Konfessionen geherrscht, beleuchtete Redner zunächst die Wichtigkeit des Bauernstandes (Nichtstaats) gerade in der jetzigen harten Zeit des Krieges. Nachdem dem unermüdeten und hart arbeitenden Bauernstand in weiteren Ausführungen Lob und Anerkennung gesollt worden, wies Redner auch auf die hohe Bedeutung der anderen Stände hin, die hauptsächlich in den Städten vertreten seien: Beamte, Gewerbetreibende, Großindustrielle.

Stadt und Land erfüllen sehr wichtige soziale und politische Pflichten. Nur fehle es noch an Verständnis und gegenseitiger Würdigung zwischen Stadt- und Landbewohnern. Sodann wies Redner auf die unzulängliche, nicht selten Unter-Ermüdung der Städter (Schaffstädter) und der Arbeiter in der Rüstungs- (Kriegs-) Industrie hin. Die Arbeiter in der Rüstungsindustrie seien bei harter, verdoppelter Arbeit auf unzureichende Nahrung angewiesen, so daß deren für des Vaterlandes Existenz so ungemein wichtige Leistungsfähigkeit bedroht sei, falls nicht das Land für Befreiung von notwendigen Nahrungsmitteln Sorge trage. Es seien zu diesem Zweck in jedem Ort Sammelstellen errichtet und gute, gefällige Bezugsstellen der zu liefernden Wertobjekte vorgezogen.

— Altensteig, 6. März. Die hiesige Sparkasse erzielte gegenüber dem Vorjahr eine Mehrerlöse von 5520 Mk. und einen Reingewinn von 10849 Mk. Es wurde eine Dividende von 4 1/2 Prozent verteilt und der Rest des Reingewinns auf neue Rechnung vorgetragen. Der Gehalt des Kassiers wurde neu geregelt und ist solcher auf 3500 Mk., von 3 zu 3 Jahre um je 500 Mk. bis zu dem Höchstbetrag von 5000 Mk. festgelegt worden. Eine einmalige Steuerzulage von 600 Mk. wurde bewilligt.

Aus dem übrigen Württemberg.

— Herrenberg, 6. März. Gestern fand die nicht ganz zahlreich besuchte Generalversammlung der hiesigen Bauernbank e. O. m. u. H. im Gasthof zur Post statt. Es wurde der Vorschlag des Aufsichtsrats angenommen, wonach von dem Reingewinn mit 23761 Mk. 83 Pf. zu Rücklagen 3346 Mk., zu einer 5prozent Dividende 14205,55 Pf., zu Abschreibung an Haus und Einrichtung 700 Mk. zu verwenden, 5410,28 Mk. aber auf neue Rechnung vorzutragen wären.

— Rüstingen. Am letzten Freitag trafen auf dem Helmsweg vom Schloß in Oberklingen junge Burschen mit anderen Halbwüchsligen zusammen. Es gab eine wilde Prügelei, wobei ein 16jähriger Bursche das Messer zog und es seinem Kameraden Hagenlöcher in den Rücken steckte. Gestern ist der Geschworene gestorben. Sämtliche Burschen sind nicht ganz 17 und 18 Jahre alt.

Legte Nachrichten.

Ständige GKG.

Berlin, 8. März. Am 11. März. Die Blätter. Im Mittelmeer wurden versenkt: 8 Dampfer und 7 Segler mit zusammen über 40 000 Tonnen, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen bei Porto d'Anzio. Am 20. Februar der norwegische Dampfer „Dora Bore“ (2760 Tonnen) mit Stückgut von Genoa nach London. Am 22. Februar 4 italienische Segler mit Kohlen und Lebensmittel nach Italien. Am 25. Februar, südlich von Kreta, ein mit 15 Cw.-Geschützen bewaffneter, von Fischdampfern gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen und der griechische Dampfer „Mionio“ (2918 Tonnen) mit Baumwolle nach England. Am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Clan Farquhar“ (5850 Tonnen) mit Baumwolle, Tee und Jute nach England. Am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Grodmore“ (407 Tonnen) mit gefrorenem Fleisch nach England. Ein Kapitän u. zwei Maschinisten wurden gefangen genommen. Der Chef des Admiralspats der Marine.

Basel, 8. März. Die Blätter. Der Züricher Tagesanleger meldet aus London: Nach neuerlicher Ablehnung der Londoner Botschaft nimmt die Kriegsbewertung in den Offizierskreisen, besonders die industriellen Kreise zeigen sich kriegsbegeistert. Dagegen sind die westlichen und die mittleren Ständen weniger enthusiastisch; trotzdem werden sie dem Präsidenten Erfolgswahrscheinlichkeit lassen.

Man rechnet in London damit, daß die Vereinigten Staaten im Laufe dieser Woche noch Deutschland den Krieg erklären wird.

Besondere Bedeutung wird dem gemeinsamen Besuch des amerikanischen Vizekonsuls in London und Lord Balfour bei Lloyd George beigegeben.

Basel, 8. März. Die Blätter. Laut Basel Blättern meldet das „Welt Journal“ aus New York: Die Senatoren Stone, La Follette und Mann, erlassen einen Aufruf, der das Publikum warnt, sich in die Ereignisse zu begeben.

Die Kriegslage am Abend des 7. März.

Berlin, 7. März. Die Blätter. Abends. Amtlich wird mitgeteilt:

In Weisen und Osten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Stimmen aus der Öffentlichkeit.

Für die in diesen Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir aus der verantwortlichen Verantwortung. Die Schriftleitung.)

Auf die Erwiderung des Herrn Oberförster Kähler in Sachen

Hundeergiftungen.

„Gesellschaft“ Nr. 50, sei mit als Geschädigter zu antworten gestellt.

Gernie schenke ich dem ersten Teil der Erklärung des genannten Herrn Glauben, daß das Giftlegen in der Umgebung des Schloßberges nicht von „Landwegern“ erfolgt

W. damit fällt aber die Verantwortung für die erkrankten Vorgänge auf den Jagdhaber und das ist, soweit mir bekannt, Herr Oberförster Kübler für den ganzen Bezirk, der hier in Betracht kommt, fällt gleichmäßig ob er die Jagd ausübt oder nur ausüben läßt. Zur Strecke gebracht wurden auf geschätzte Art 3 Fabelhohlhunde und 1 Fuchs, bei Treibjagden ist die Strecke in der Regel magerer und besteht zuweilen nur aus einem leichten Del in i l e h a t e r ! Die Schlegelungen sind in ausgiebiger Weise auf größerem Terrain erfolgt, denn der eine Hund hat den Tod in dem Eickelgüldenweck, der andere in der Tischfabrik und der dritte auf der Straße Rohrdorf-Walddorf, der Fuchs wurde bei den Gopp'schen Fischreichen gefangen. Der kleine Hund, in 2 Minuten gesund und tot, wurde ohnunglos verjagt (Folgen unbekannt); der Fuchs wahrscheinlich nicht?

Auch in den letzten Jahren sind ähnliche Handvergeigungen vorgekommen, aber nur in Einzelfällen; der jähliche Hund der Tischfabrik erlag einem unbekanntem Stichtum, beim Aufbruch desselben ergab sich, daß er eine Schrotladung im Leibe hatte.

Was nun den zweiten Teil der Erklärung des Herrn Oberförster über das Fallenstehen und das unzeitliche

Begehen des Waldes anbelangt, so sehe ich dieser schon etwas skeptischer gegenüber, denn es ist noch gar nicht so sehr lange her, daß ein Lehrling von Nagold auf dem Heimweg von Rohrdorf in ein auf dem Fahrweg rechts der Nagold ausgelegtes außerordentlich starkes Fellenetz getrieben ist, aus welchem er sich unendlich selbst befreien konnte. Er wäre in jener Nacht bei der Abgelegtheit der Unglücksstelle wahrscheinlich elend zu Grunde gegangen, wenn er nicht von einigen Arbeitern der Tischfabrik, welche sich von der Arbeit spät abends auf dem Heimweg nach Rohrdorf befanden, geholt und aus seiner jammervollen Lage befreit worden wäre. Danach wäre es eine Leichtfertigkeit gewesen, den Fallensteller zu ermitteln und zwar durch die nagerne Falle, denn in Rohrdorf war nicht nur der Fabrikant dieser Fallen (Ulmer Fabrikant), sondern auch die Person, die solche Fallen von dort regelmäßig verdedet, bekannt! Die Fallen werden mit Ketten besetzt verdedet ausgelegt, die Fallen-Federn sind so stark, daß solche nur durch das Durchtreten von 1-2 starken Männern geöffnet werden können. Ich erinnere mich eines weiteren dergleichen Falles, der sich noch später zutrug, auch hier mußte ein Arbeiter der Tischfabrik den Notruf machen.

Diese Vorkommnisse lassen sich schwer mit der Erklärung des Herrn Oberförster in Einklang bringen, ich für meinen Teil werde solcher abgelegenen Waldteile und daran ändert auch die gegenwärtige Versicherung des Herrn Oberförster nichts, da ich der Ueberzeugung bin, daß er nicht von allem, was in seinem Jagdbezirk vorgeht, Kenntnis hat.

In den abseits gelegenen Gehölzen sind Hunde und Katzen unentbehrlich und werden deren Verluste doppelt schmerzhaft empfunden, die Art und Weise der Abwehr, welche der erste Artikel seitens des Herrn Oberförster gefunden, ist wenig einladend, mit ihm weiter zu verkehren, und wird die Angelegenheit, die öffentliches Interesse verdient, auf gerichtlichen Wege zum Austrag kommen, obwohl nach meinem Empfinden ein glücklicher Ausgleich den Vorzug verdient hätte. Wilhelm Reichert.

Wetter am Freitag und Samstag.
Zunehmend trüb, mäßig kalt, vereinzelt Schnee- oder Regenfälle.

Für die Sachlichkeit verantwortlich R. C. Braun, Nagold, Druck u. Verlag von W. W. Zaiser'schem Buchdruckerei (Rud. Zaiser) Nagold.

R. Forstamt Nagold.
Holz-Verkauf.

Montag, den 12. März 3 1/2 Uhr in Oberjettingen „Tanne“ aus Staatswald Forst (Bargstall und Winterhalde) 53 Kuben 2 m lang 30-50 cm stark mit 11 Fesseln.

R. Forstamt Altensteig.
Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 10. März, vormittags 1/10 Uhr in Altensteig Bohnhof-Restaurant aus Staatswald Nonnenwald 11 Reute Km.: 6 Spalten 1. Kl., 27 Anbruch, 268 Km. Reifig auf Haufen; aus Genschardt 7 (an der Nagold) 2 Km. kleine Brölzel.

Ein kräftiges, fleißiges Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, findet auf sofort oder 15. März dauernde und gute Stelle bei

Frau Gustav Reintwald, Pforzheim, Tunnstraße 51.

Bernsch.
Die Frei- von Güttingen'sche Gutscherrschaft verkauft aus Staatswald Abt. Unterer Brudertal folgende

aufbereitete Nadelstammholz
(7 Fl., 8 La., 37 Fo.) Lang- und Sägholz zus. 52 St. mit 66,30 Fm. und zwar:

Fl. u. La. Langh.: 10,86 I., 3,83 II., 6,72 III., 0,51 IV., 0,44 V., Säg.: 0,72 II.
Förchen Langh.: 20,79 II., 7,59 III., 1,29 IV., 0,64 V., Säg. 5,13 I., 5,77 II., 2,01 III. Klasse.

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Combe in Bernsch vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die allerstaatlichen. Gebote wollen, in ganzen und 1/10 Prozents der 1917: Tagespreise auf das ganze Quantum in 1 Los ausgedrückt, mehrverschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis

Dienstag, 13. März d. S. mittags 4 Uhr

an Herrn Forstmeister Kommet in Altensteig eingereicht werden. NB. Absichte min 15. Mai d. S.

Hohndorf Oberamts Horb.
Lang- u. Sägholz-Verkauf.

Nächsten Montag, den 12. März werden im Gemeinewald Knoller, Sommerhalde und Laßfeld im Einzelverkauf versteigert:

140 Stück Langholz III.-V. Klasse mit zusammen 100 Fm. Zusammenkunft nachm. 1 Uhr im Knoller Abt. 5. Gemeinderat

Alle kleinen Anzeigen

Versteigerungen Stellenangebote Stellengesuche Ausschreibungen Kaufgesuche jeglicher Art Verleihung von Hypothekengeldern u. s. w.	inseriert man mit bestem Erfolge im	Vermietungen Verpachtungen Kapital-Gesuche Verkäufe von Grundstücken Bauerngütern Villen und Wohnhäusern u. s. w.
--	---	---

Gesellschafter.

Kellnerlehrling.
Suche zum Eintritt aufs Frühjahr einen jungen Mann als Kellnerlehrling
Paul Lux, Posthotel, Nagold.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** nach Pforzheim gesucht. Näheres zu erfragen bei Frau Morlot, Nagold.

Eine tüchtige **Stallmagd** sucht auf 1. April
Ph. Dürr & Traube, Nagold.

Heilt den Verwundeten!
Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie
Ziehung 10. März 1917.
2200 aus barem Geldgewinn zusammen Mark

58000
Hauptgewinn Mk.

30000
Gewinn Mk.

10000
Gewinn Mk.

Loose zu 2 Mark, 5 Loose 10 Mk., 11 Loose 20 Mk., Paris u. Liste 2017. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. d. Generalvertrieb **J. Schwickert** Stuttgart, Kaiserstr. 4. Fernsprecher 1921.

Nur in der Zaiser'schen Buchhandlung: **Willy Weinheim; Louis Völke;** in **Wittberg: Reif. Pfarrer.**

Nagold.
Verkaufe ein Paar junge, frisch eingeleitete **Zug-Stiere** sowie noch einen älteren Zugstier.
G. Ungericht & Stern.

Efringen.
Eine schwere **Schaff-Ruh** täglich 15 Liter Milch gebend, lege wegen Krankheit meiner Frau, am Freitagmorgen 9 Uhr dem Verkauf aus.
Christian Seigle.

Das Ideal in dieser Zeit ist das jeder Hausfrau zu empfehlende **Kriegskochbuch** für fleischlose Tage von Marie Pilsfester. Vorrätig zum Preis von 25 Pfg. bei **G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.**

Erbes Schützengraben-Cameras
1 bestkl. Apparate
Vermitteln Erinnerung an bleibenden Wert
C. Erbe
Königshofstr. 1
Fribingen

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Geburten: 6. Febr. Friedr. Köhler, Weibhölzer, 1 Sohn, 27. Febr. Gottf. Weininger, Jägerleiblicher 1 Tochter.
Sterbefälle: 7. Febr. Christian Walter, Altes Wilms, 24 J. alt, 12. Februar Jakob Friedr. Müller, Schenkwärmer, 83 J. alt, 12. Febr. Albert Reichle, Tagelöhner, 50 J. alt, 13. Febr. Christian Söller, 1 Tagelöhner 63 J. alt, 13. Febr. Margarethe Gaus, Einweberin, 78 J. alt, 15. Febr. Justine Seeger, Wäckermeister, 88 J. alt, 17. Febr. Josef Straub, Maurer von Gehausen 70 J. alt, 19. Febr. Christian Schwober, Privatmann, 82 J. alt, 24. Febr. Josef Köhler, Metzger und Metzger von Gündlingen 61 J. alt.
der Stadt **Haitebach** im Februar 1917:
Geburten: 1. Gutskunst Georg, 1 Tochter, Todesfälle: 10. Sch. in Maria, 72 Jahre, 10. Bayer Wilhelm, Schneider 1 Jahr, 13. Sanr. Michael, Baumplaner 78 Jahre, 13. Helber Johanna 18 Jahre von Altmutha 18 Jahre, 17. Helber Maria geb. Margarete 67 Jahre, 18. 1. im Felde gefallen: Altk. Friedrich Schöne, 18. 18. 18. 18.

Erstmal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Erbzugslohn Mk. 1.50, im Postamt und 10 Km. Verkehr Mk. 1.50, im übrigen Württemberg Mk. 1.50 Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Friedrichshafen
Graf Zeppelin Operation zu ...
Berlin, 8. ...
West-Sanatorium ...
Zündung erliegen.

Zum Tode
Germanten ...
Söhne „Graf ...
nicht mehr!“
Kam konnten der Nacht Grafen übermittelte, hierüber durchsucht, Hofschaff von dem ...
Zum erstenmal sogenannten „Insel“ von deutsch-franz. Krieg und zwar damals Erkundungsdienst. ...
tätig, wurde Zeppelin ...
Mittelsvollmächtigter ...
Sahne später wurde ...
mächtigsten Minister ...
mit der Freilin ...
Schwanenburg in ...
sein Abschiedsgesuch ...
digt zur Ruhe sehen ...
eigentliche Lebensart ...
Der erste Plan ...
war schon im Jahre ...
Jahre 1890 an die ...
Projektes, die Erbau ...
schiffes, gehen. ...
Erfinder zu Anfang ...

Ein ...
(In einem ...
„Erbes“ (Stuttgart, ...
buchauszug eines ...
Wegels ...
denen es im ...
Der Tag ist an ...
am Horizont in die ...
gen und suchten ...
fröhlich ...
gespannten Nerven ...
ist beendet, und ...
sind noch zu sehr an ...
Unterstand und ...
genies eines herrlichen ...
Juni ...
Flieger, durch die ...
glänzende Punkte ...
er ...
gähigen kleinen, ...
sich klar und deutlich ...
einen malerischen ...
Abwehrgeschütze zu ...
Beobachtungsplatz ...
Raum 500 Mt. ...
von der aufgehenden ...
Ruinen der Kathedre ...
da, stille Zeugen der ...
sunden haben. Vor ...
Geben empor, ...
noch die Umrisse der ...
wehrgeschütze ...
ter ...
Leichterstellung, ...
und möglichst ...
liegt knapp 25-30 ...
täglich ...
schießen die ...
naten ...
geföhren ...
betonklöden ...
beobachte ich die ...
nichts regt sich ...

